



Bild 57 / F. H. EHMCKE / Aktie

schwung und Umschwung in Deutschland (dessen Erstlinge auf der Brüsseler Weltausstellung 1910 der Vierverband mit giftgrünem Ingrimmsah), auch an der deutschen amtlichen „Graphik“ die Gänsefüßchen erschütterten. Doch ging es heillos langsam.

So etwas muß bei uns langsam gehen. Gründe: Wer in Deutschland an einem aus öffentlichen Mitteln bezahlten Pult sitzt, wehrt sich gegen jedes „Dreinsprechen“ nicht beamteter Zeitgenossen wie gegen den leibhaftigen Satan. Gleichgültig übrigens, ob er besagtes Pult „unabhängig“ oder ultrakonservativ betreut. Ferner: Geschmack gehört nicht zu den Stärken des deutschen Wesens, wiewohl, einmal angepackt, begriffen, durchdacht, auch dieser Zierrat von der deutschen Seele kühner, eigenartiger, bedeutender gebildet wird, als von der Mehrzahl der anderen Völker. Wir sind das Volk der geistigen Gegensätze und Überraschungen, wie Amerika das des körperhaften Verblüffenden. Die Schwingungsbreite der deutschen Kunst ist, verglichen etwa mit der der Fran-

zosen, ungeheuer. Deshalb überragt jene diese im Kitschigen sowohl wie im Genialen; während das französische Volk von Natur auf allen Gebieten der Kunst und des Geschmacks über eine erfreuliche Durchschnittsmittigkeit verfügt, ist unser Massengeschmack bedauerlich unsicher und schlecht. Dagegen genügen bei uns oft leiseste Anstöße, um ein erstaunlich schnelles Ansteigen zu ungeahnt hohen Leistungen auf breitesten Gebieten herbeizuführen.

Ein solcher Anstoß ist die endlich errungene Erkenntnis, was es denn eigentlich mit der Kunst in der amtlichen Graphik auf sich habe. Früher geschah es nicht selten, daß man hörte: jene Zehnpfennigmarke



Bild 58 / WILHELM MUCK / Versicherungsschein